

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 260 (1981)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hämmer im Chopf gha. Und die händ i de n Eschte obe noch gschlaffe und halt ekei Ahnig gha, as der Find naachet, wo si handum überlichtet. Der Ruedi isch uf d Buecheli am Waldrand ufegchlätteret, und ich ha underdesse Tarehüüdle und halbverschränzte Lilache am Bode uusgspreitet. Jetz isch der Ruedi dobe gsy und hät aafuu schüttle, und zwar mit Hände und Füesse. Da sind die verschlafne Chäfer zu Tutzedo, zu Hunderte obe n aberpräglet. Chuum eis vu dene Tierlene isch üüs ab. Vu Zyt zu Zyt hämmer der Büchel abegluet, öb nüd noch ander Chäferlüüt underwägs siged.

Ja, und due isch es passiert. Due und det sind zwei Mannschafte zämetütscht, wä mä emene Buebeschärli eso säge dörf, bsunderbar, wil bi de drüü Chnabe usem undere Dorfteil noch es Maitli, ds Heidi, derby gsy isch. Si händ üüs beede Chnabe us em obere Dorfteil schuu vu wytem zuegrüfet: «Händ ewägg, das sind üüser Chäfer!» Mä händ enand ja öppe der Chrieg aageit, am meischte im Winter bim Schnefere nach der Schuel. Aber bi dene Schneeballschlachte hät mä gnau gwüsst, wo d Gränze dureggange n isch, nämli vu der Schuelhuustür gradi bis gredi übere Schuelplatz und d Dorfstrass. Was obedraa vu dener Maarch gsy isch, hät zum obere Dorfteil ghört, und was undedraa gsy isch, zum undere. Eso sind nach der Lag vum Elterehuus d Lager vu de Buebe bildet woode, wo öppe n eso ufenand los sind wie d

Gschlächter i de n alte italiänische Stedt. Wie hett mä aber näbedusse chänne übermarche! D Beeri und d Haselnusse händ doch au allne ghört. Warum d Chäfer nüd? Und wo hetti au sölle d Gränze sy? Öppe de Müürlene naache, wo sit der alte Alemannezyt vum Süübere häär d Güeter abgränzt händ? Oder ehnder de Ruuse naache, wo im Maie us de Lauenefire usetschoderet sind und speeter gly versigget.

Mir händ üüser Gschirr voll Chäfer gha und händ gad welle zum Zmorged hei. Aber oha lätz! Die dry Underdörfler und ds Heidi sind vor üüs gstande. Der grööscht lachet e Scholle: «Tangge für ds Abenih!» Mit dene Woorte hät er üüs welle e Chessel us der Hand nih und ine Chischte inelääre, wo si ufeme Garetli mitbracht händ. «Nüüt isch!» hämmer gseit und händ üüseri War halt nüd haneggy. «Ehnder ghyed mer alls i d Spitzbeeristuude ine. Dä chänders us de Töre n usenih.» Jetz gahts los! Das hani tänggt, wo eine vu der Underdörfler miteme Haagge uf mich idrunge n isch. Guetnacht am Sächsi!

Ja, es hät sächsi gschlage vum Chilchature. Morged am Sächsi. Bim Füüfilüüte simmer noch guet dra gsy, wyt und breit allei. Und jetz söll alles für d Chatz sy oder für die Räuber da! Fryli, mir Oberdörfler sind nu z zweite und di andere ihre vier, und d Chnabe ehnder chreftiger as mir beed. Also vier gäge zwy! Oder zellt ds Heidi öppe nüd voll?

Woll, es hät voll zellt und sogar mih ggulte as d Chnabe. «Was wänder au chriege und rammle! D Chessi, d Chrätte und d Segg ghöred einewägg dene vum Oberdorf, und mir brächted nüd alls i d Chischte ine. Mä hetts mit de Vättere und Müttere z tue, wäm mä alls ewägg nämm.» Das hät ds Heidi gseit mit siner gloggehelle Stimm.

«Mir wänd nu üüseri Chäfer», seit der Aafüerer vu de n Undere. «Hane mit!» E n andere aber seit: «Nei, die Chäferdieb söllend üüs zur Straf für ds Frävle i üüsere Huebe jetz gad hälfe d Chischte fülle, as mer alles volle händ vor der Schuel!»

Der Häuptlig aber meint: «Mir wänds druuf aachuu luu. Wänn zwy vu üüs die beede pringe Puurschtli pagged, chännt der dritt

**Das lohnende Ausflugsziel:
mit den Wildkirchlihöhlen**



Auskunft: Talstation ☎ 071 88 12 12